

Halle'sches Tageblatt.

Stichtag: Freitag

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Halle'sches Tageblatt.
Zerfallspreis
für die vierjährige Zeit oder
deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags größere werden
Lage zu erbeten.
Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 22.

Sonntag, den 27. Januar.

1877.

Für die Monate Februar und März
sowie ein besonderes Abonnement
im Preise von 1 M. 50 P.
Bestellungen werden bei allen Reichs-
Postanstalten, in Halle in der Expedition
von unseren Boten angenommen.

Vorlagen
für die Sitzung der Stadtverordneten
am Montag den 29. Januar 1877 Nachmittags 4 Uhr.
Öffentliche Sitzung.

- 1) die Verhandlung und Beschlussfassung über:
a) die Ertheilung der Decharge über die Quartier-Amts-
kosten-Rechnungen für die Jahre 1874 und 1875;
b) die Genehmigung des für die Briambar-Stiftung ent-
worfenen Statuts;
c) die Feststellung der Beschlüsse für die Stadt-
Baracke-Gebäude;
d) die Ertheilung des Zuschlags zum Besten für die
vormalige Gymnasialhalle;
e) die Ertheilung des Zuschlags an den Bestbietenden auf
Acker-Parzellen in Dömitz und Büschdörfer Flur.
f) den Bebauungsplan bezüglich des Terrains zwischen
dem Panzer- und Rammichen Thore;
g) die Nachbemütigung einer Etat-Ueberschreitung bei Tit.
XI. 2. B. 28;
h) die Nachbemütigung einer Etat-Ueberschreitung von 25 M.
25 P. auf Tit. XIV. C. a. 7;
i) die Ertheilung der Decharge über die Schulstellen-Rech-
nung pro 1875;
j) die Genehmigung des entworfenen Ortstatuts — Hülf-
schaften zur Unterstützung von Waisen, Waisen-
und Waisenarbeitern betr. —;
k) die Ueberweisung von 210 M. zur Remunerierung der
Polizei-Sergeanten aus dem pro 1876 ersparten
Gehältern;
- 2) die Ueberlassung einer Hospital-Ausschleife und Fest-
stellung des Kaufpreises;
3) die definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten;
4) die Genehmigung der Anschlaggebühren für einen Seiten-
kanal;
5) die Nennwahl von Schiedsmännern für den 4., 5. und
7. Bezirk;

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jotai.

Erster Band:

„Die heilige Barbara.“

(Fortsetzung.)

Aber noch immer war des Gnugsichens kein Ende. Ich
war bereits zur Bettlerin, zur Obdachlosen geworden, jetzt
wollten sie mich auch noch zur Gottesleugnerin machen. Die
Witwe des Selbstmörders schickte vergeblich den Priester an,
ihren unglücklichen Mann zu begraben. Der Dedant ist
ein strenger Mann, er ist ein sehr heiliger Mensch, der viel
auf die Religion giebt; er verweigerte meinem Mann ein
christliches Begräbniß, und ich mußte es mit ansehen, wie jene
Witwe, die ich bis zur Abgötterei anbetete, durch den städti-
schen Altkleriker auf dem Leichenstern hinausgezerrt wurde,
und wie man sie im Graben des Friedhofs in einer Grube
warf, die man glatt zutrat.
Wozu ist aber der Priester auf der Welt, hat er keine
Pflicht für ein solches Leid? — Wozu ist die ganze Welt
da? — es blieb nur noch übrig, daß man mich zwang,
Schwänmerin und Kindesmörderin zu werden, mich selbst
mit mein Kind umzubringen.
Ich schlang mein Kind um das Kündchen, drückte es
an die Brust und ging hinaus ans Donauer.
Ich war allein, kein menschliches Wesen begleitete mich.
Ich ging zwei- und dreimal den ganzen Strand hin-
und her, und sah zu sehen, wo das Wasser am tiefsten
ist. — Da sah ich ein kleines Kind von hinten und rief
ich nach ihm. — Ich sah mich um, wer das sei? — Dieser
und hier war es. — Mein letzter Freund unter allen
lebenden Geschöpfen.
Es war am Strande der Ostrovaer Insel, wo sich
das mit mir zutrug. Auf jener Insel besaßen wir einen
kleinen Hofgarten mit einem kleinen Sommerhaus. Auf
allen Höhen desselben befand sich bereits das amtliche Siegel,
und ich konnte mir noch in der Küche und unter den
Bänken frei umhergehen.
Da setzte ich mich nun ans Donauer und begann

- 16) die Entbindung eines von einem hartnäckigen Brust-
und Halsleiden befallenen Lehrers von der Unter-
richts-Ertheilung auf 1 Jahr zc.
- 17) die Nennwahl eines Armen-Vorlesers für den 4. Bezirk.
Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.
Gücking.

Zur Tagesgeschichte.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 25. Januar. Die Abgeordneten Schumann,
Eberth und Zelle bereiten einen Antrag vor auf Einziehung
der Domizile Wertheim, Naumburg und Brandenburg
unter Schonung erworbener Rechte.

Zu den Wahlen.

Breslau, 25. Januar. Bei der engeren Wahl in
Waldburg ist Fürst Pfließ mit 9365 Stimmen gewählt.
Der socialdemokratische Gegenkandidat Kappel erhielt 7512
Stimmen.

Stuttgart, 25. Januar. Bei der im 5. Wahlkreise
(Söplingen) stattgehabten engeren Wahl wurde Posthalter
Nitter (Volkspartei) zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Offenbach, 25. Januar. Bei der engeren Wahl
wurde Dernburg (nat-liberal) mit 12250 Stimmen gegen
Viehnecht (Social-Demokrat) gewählt, welcher 10550 Stim-
men erhielt.

Leipzig, 25. Januar. Bei der engeren Wahl im
20. sächsischen Wahlkreise trug Brodhaus (nat-liberal) mit
6398 Stimmen über den Social-Demokraten Wiener (4490
Stimmen) den Sieg davon.

Bloch, 24. Januar. Bei der im 9. Wahlkreise von
Schleswig-Holstein (Oldenburg-Bloch) stattgehabten engeren
Wahl erhielt Graf Holstein (konservativ) 11416, der Ge-
genkandidat Reimer (Social-Demokrat) 4832 Stimmen.

Karlsruhe, 24. Januar. Bei der engeren Wahl im
9. badischen Wahlkreise wurde Casimir Kag (konservativ)
mit 10514 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Dr.
Jolly (nat-liberal) erhielt 8712 Stimmen.

Bei der engeren Wahl im 5. badischen Wahl-
bezirke (Freiburg-Badisch) wurde Reichsanwalt Neumann
(liberal) mit 9644 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat
Dr. Bürlin (nat-liberal) erhielt 9635 Stimmen.

Annaberg, 25. Januar. Bei der engeren Wahl im
hiesigen Wahlkreise wurde Holzmann (nat-liberal) mit ca.
6000 Stimmen gegen etwa 6000 Stimmen gewählt, welche
auf Breitsfeld (konservativ) fielen.

Abgeordnetenhaus.

In der heutigen (7.) Sitzung des Abgeordnetenhauses
theilte der Präsident mit, daß vom Finanzminister die Nach-
weisung über die Resultate der anderweitigen Verpachtung der
im Jahre 1876 pachlos gewordenen und im Jahre 1877
pachlos verbleibenden Domänenverwerke eingezogen ist. Zu
Mitgliedern der Bibliotheks-Kommission hat der Präsident
ernannt die Abgg. Dr. Mommsen (Vorsitzender), Dr. von
Cuny (Schriftführer), Dr. Giebel, Dr. Lutteroth, Dr. Petri,
Dr. von Sybel, Zelle und Dr. Rasse. Ohne erhebliche De-
batte passirten in dritter Berathung die Gesetzentwürfe, be-
treffend die Dedung der Kosten der anderweitigen Regelung
der Grundsteuer in den Provinzen Schleswig-Holstein, Han-
nover und Hessen-Nassau, sowie im Kreise Mecklenburg, die
angufertigenden und zum Verkauf zu stellenden Stempelver-
ordnungen, die Verpflichtung zum Halten der Gesetzsammlung und
des Amtskalenders im Kreise Herzogthum Ansburg, und
endlich die Einstellung der Erhebung der Meßabgabe in
Frankfurt a/M. In zweiter Berathung wurde genehmigt
der Gesetzentwurf, betreffend die nach dem Gesetz über das
Kerkerwesen in Auseinanderberufungsachen vom 24. Juni
1875 zu gewährenden Tagelöhner, Reisekosten und Gehalts-
zulagen. Es folgte die zweite Berathung des Entwurfs des
Staatshaushalts-Etats für 1877/78, und zwar mit der
Diskussion des Etats der Justizverwaltung.

Eine lebhafte Debatte entspann sich bei der Ausga-
be des Justizministers, welche von den Abgg.
Schreiber (Stippfuß) und Windthorst (Meppen) dazu benutzt
wurde, gegen die Praxis der Staatsanwaltschaft bei der Hand-
habung der kirchengehörigen Angriffe zu richten, die jedoch von
dem Justizminister Dr. Konrad, sowie von den Abgg.
Dr. Rasler, Drefcher, Dr. Petri und Dr. Hünel energisch
zurückgewiesen wurden.

Abg. v. Benda nimmt als Vorsitzender der Budget-
kommission Veranlassung, dem Hause mitzutheilen, daß zum
Etat der Justizverwaltung eine große Anzahl Petitionen ein-
gegangen sei, die jedoch von der Budgetkommission noch nicht
hätten erledigt werden können. Er glaubt jedoch in Aus-
sicht stellen zu dürfen, daß dies bis zur dritten Sitzung mög-
lich sein werde.

Die Abg. Hauke und Windthorst-Meppen regen die
Frage wegen Verbesserung einer einseitigen Leitung des
Gesetzgebungsorgans an. Der Justizminister erwidert, daß diese
Frage beim Etat des Innern wieder anzuführen werden möchte,
da sie dieses Ressort wesentlich mit betreffe, der Minister
des Innern aber augenblicklich nicht anwesend sei. — Abg.
Windthorst-Meppen glaubt hierin eine Anbahnung finden zu
dürfen, wo der Stein des Anstoßes liege. (Heiterkeit.)
Zu Titel 2 beantragt Abg. Röckerath die Abhebung der
für den Unterstaatssekretär ausgesetzten Gehaltszulage von

Ufer sonnten sich Schildkröten, um die Baumstämme trocken
Schnecken, und im Sumpfsgrüpp reifte der Mann tra-
gende Schwingel.

Herr und Gott! Mein Schöpfer! Das ist ja Dein ge-
deckter Tisch! Und das Gefäß war voll junger Obfruchtlinge.
Die Goldmännlein hatten von der Nachbarinsel die Samen-
kerne herüber getragen, und schon reifeten sich auf den
Bäumen die wilden Äpfel, und der Himbeertrauch hatte
noch Espärrüchle. Jetzt wußte ich bereits, was ich auf dieser
Insel machen werde. Ich werde ein Paradies aus hier
machen. Ich, ich selbst, ich allein! Die Arbeit, die hier
verrichtet werden mußte, kann Einem Menschen hand, kann
eine Frauenhand fertig bekommen. Und dann werden wir
hier leben, wie die Urmenschen im Paradiese. Ich hatte
den Fels aufgefunden und seine natürlichen Ervotten. In
der größten seiner Höhlen lag Feuer für eine Lagerstätte.

Dies war meines armen Mannes einziger Ruheplatz,
mein berechtigtes Erbschiff, mein Witternrecht. Dort stillte
ich mein Kündchen und legte es dann hin ins Feuer und
deckte es mit meinem Umhangende zu. Zu Almira aber
sagte ich: „Du bleibst hier und stehst Wade bei Noemi,
bis ich zurückkehre.“ Dann ruderte ich wieder hinüber zur
großen Insel. Ich suchte noch einmal meinen Garten auf.
Die Beranda der Sommerwohnung war mit einem Ein-
dach bedeckt; dieses nahm ich herab. Das wird uns gut
passen zu einem Zelte, als Decke, vielleicht auch als Win-
terkleidung.

In dieses Zinnen packte ich denn Alles zusammen, was
noch rings umher lag, Küchen- und Gartenwerkzeuge, und
machte aus all dem ein Bündel, so groß, wie ich es nur
auf dem Rücken schleppen konnte.

Reich, in vierhändigem Wagen, war ich in das Haus
meines Gatten gekommen, und mit einem Bündel auf dem
Rücken ging ich hinaus; und ich war doch wieder Verhinder-
terin noch schlecht gewesen. Es konnte wohl sein, daß auch
dieses Bündel bereits ein Diebstahl war. Allerdings gefürchte
Alles mir, was sich darin befand, doch daß ich es von hier
forttrug, war das wohl schon Diebstahl? Ich wußte es nicht.
Die Begriffe von Recht und Unrecht, von dem, was
erlaubt und unerlaubt, waren in meinem Kopfe ganz in Ver-

5000 M Auf Antrag des Abg. Kiefert wird dieser Titel mit dem Antrage der Budgetkommission zur Prüfung zu geben.

Zu Titel 15, Kap. 79, beantragt Abg. Wächter (Breslau), die für die Revisionsratoren bei den Stadgerichten und die Monasterien bei dem Stadgericht zu Berlin auszuweisende Remuneration nicht zu bewilligen. Der Antragsteller will das Remunerationsscheißen bei den Richtern beschränkt wissen. Der Justizminister bittet um Ablehnung des Antrages, ebenso der Abg. Schröder-Königsberg, der besonders hervorhebt, daß es sich hier nicht um Remunerationen, sondern um Funktionenzulagen handle. Der Antrag wird darauf abgelehnt und Tit. 15 unverändert genehmigt.

Nachdem die weiteren Titel bis zu Kap. 79 genehmigt sind, wird die Beratung auf Freitag vertagt. Tagesordnung: einige kleinere Gesetze und Fortsetzung der Etatsberatung.

Orientalische Angelegenheiten.

Berlin, 25. Januar.

Wie von gutunterrichteter Seite gemeldet wird, strebt die russische Diplomatie danach, von den europäischen Mächten ein Mandat zur Ausführung der Beschlüsse der Konferenz zu erhalten; jedoch sind die Ansichten dazu sehr gering. — Deutschland und Italien sind die einzigen Mächte, welche sich in der orientalischen Frage auf den von der russischen Regierung eingenommenen Standpunkt gestellt haben. Oesterreich-Ungarn hält sich reservierter als je und wo es England antritt, so bestrebt sich dieses im vollsten Einvernehmen mit Oesterreich. Wenn gleichwohl noch immer von einer Fortsetzung des Dreikaiserbündnisses die Rede ist, so widerspricht das durchaus der wirklichen Sachlage. Die Gegensätze zwischen Rußland und Oesterreich machen sich immer schärfer geltend, und wollte die österreichische Regierung wirklich auch nur scheinbar Rußland Koncessionen machen, so würde in ganz Ungarn ein Sturm des Unwillens losbrechen, den die Regierung nur unter Aufbietung außerordentlicher Kräfte beschwören könnte. Die stürmischen Auftritte in Kuda-Pest aus Anlaß der ungarischen Deputation, welche nach Lussin reist, um Kostjuz zur Rückkehr nach Ungarn zu bewegen, erscheinen nur als die Symptome einer sich über ganz Ungarn ausbreitenden und einer stärker hervortretenden Bewegung zu Gunsten der Aufrechthaltung der Türkei gegenüber Rußland.

Die österreichische Regierung ist bis jetzt der Schwie- rigkeit Herr geworden, die sich aus den Orientwirren ergeben. Aber die Sturmfluth der orientalischen Krisis brechen immer mächtiger über die Grenze der österreichisch-ungarischen Monarchie hinein und bedrohen immer enger den Frieden seiner Nationalitäten. Die Polen, Czechen, Magyaren, Romanen und die Italianer in Sibthrol sind schon jetzt in vollster Bewegung nach verschiedensten Richtungen hin. Bricht erst der russisch-türkische Krieg aus, so wird der Rückschlag nach mächtigere Wirkungen hervorbringen, so daß die fernere Aufrechterhaltung der österreichischen Neutralität einigermaßen zweifelhaft erscheint.

Konstantinopel, 23. Januar. Die Hofseite hat ein Gesetz ausgearbeitet, welches die Schwurgerichte für Strafvergehen einführt.

Berlin, 25. Januar. Nach der jetzt ergangenen Allerhöchsten Bestimmung wird das Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler am 27. v. Mts., die Feier des Krönungs- und Ordensfestes am 11. Februar v. Js. stattfinden.

wirung gerathen. Auf dem Wege durch den Garten schnitt ich von jedem meiner prächtigen Obstbäume ein paar Zweige ab und Schößlinge von den Feigenbäumen und Beerensträuchern, las die herabgefallenen Saamenkerne vom Boden auf und steckte sie in meine Schürze — dann lästete ich die herabhängenden Zweige der Trauerweide, unter der ich so oft in süßen Träumen geruht hatte. Alles war vorbei. Ich kehrte, wie wieder an jenem Ort zurück. Der Kahn trug mich zum letzten Mal über die Donau. Und während ich so zurückwärtete, ängstigten mich zwei Dinge; das Eine war: auf der Insel hausten unliebame Bewohner, Schlangen. Und auch in der Felsenrotte giebt es gewiß dergleichen, und ich schauderte vor ihnen und bangte für Noemi. Das Zweite aber, was mich ängstigte, war, daß wenn auch ich Jahre hindurch von wildem Honig, Wassermilch und Man- natiengel mit erhalten könnte, und meine eigene Brust Noemi ernährte, so wußte ich kaum, womit ich Almira füttern sollte. Dieses große treue Thier kann nicht davon leben, wovon ich mich nähere. Und ich habe seiner doch so nöthig; ohne dies Thier bräcche mich die Furcht in der Emdie um.

Und als ich denn mit meinem Bündel bis ans Felsenloch zurückgekehrt war, sah ich vor dem Eingange den zuden- schen Schwanz einer Schlange, und weiter davon lag ihr abgegriffener Kopf. Was zwischen Kopf und Schwanz fehlte, hatte Almira gefressen.

Ich fluge Thier lag dort vor dem Kinde, mit dem Schwerte wehend und sich das Maul beledend, als wollte es sagen: Ich habe bereits gespeist. Und von da ab machte es Jagd auf Schlangen. Es waren keine zäuge Speise. Im Winter grub er sie aus ihren Löchern hervor. Wenn Fremde — denn er gemüthe ich mich den Hund zu nennen — hatte gefunden, was er zum Leben brauchte, und mich von dem Gegenstände meiner Angst befreit. — Oh, mein Herr, das war ein unbeschreibliches Gefühl, als wir die erste Nacht hier allein zubrachten, als Niemand mit mir war, als ein Gott, ein Kind und ein Hund. Ich wage nicht, es Schmerz zu nennen, denn es stand der Wonne näher.

Mit dem mitgebrachten Kinnendache bedekten wir uns

— Die „Italia“ meldete vor einigen Tagen, der Papst habe den Kardinalkongregationen zehn ihm von den Bischöfen Deutschlands eingesandte Fragen bezüglich des Verhaltens des Klerus gegenüber der deutsch-österreichischen Regierung vorgelegt. Nach einem von den französischen Blättern mitgetheilten Telegramme der „Agence Havas“ hat nun die mit der Prüfung des erwähnten Gegenstandes beauftragte Kommission in einer ihr am Samstag von Papste ertheilten Audienz die Ansicht geäußert, daß es den Bischöfen frei stehe, denjenigen Geistes, welche die Disciplin betreffen, keinen Widerstand zu leisten, sofern das Dogma durch dieselben nicht berührt würde. Wie weiter gemeldet wird, hat der Papst die Absichten der Kongregation im Prinzip gebilligt, dieselben jedoch der Kongregation des heiligen Offiziums überweisen, welche sich darüber äußern soll, „ob sie gebilligt werden können.“ Falls diese Nachricht sich bestätigen sollte, wäre die Annahme gerechtfertigt, daß man im Vatikan nachher abzugeben beginnt, wie wenig auf eine Nachgiebigkeit der deutschen Regierung gegenüber den Uebergriffen der katholischen Hierarchie gerechnet werden darf.

Paris, 24. Januar. Gestern wollte das Personal der deutschen Botschaft dem vom Marschall-Präsidenten im Palais des Elisee gegebenen Volkfest nicht bei, der Berliner Hoftrauer wegen. In Paris sagte man diese Abwesenheit anders auf und schob ihr, Angelegenheiten der jüngsten Zeitungs- polemik zwischen Berlin und Paris, politische Motive unter. Diese Annahme ist ganz richtig, da lediglich der im preussischen Königshaus eingetretene Todesfall das Fernbleiben der deutschen Botschaft von jenem Ball veranlaßt hat.

London, 25. Januar. Der Kanzler der Schatzkammer Northcote und der Staatssekretär des Innern, Croft, wußten gestern einer von etwa 5000 Personen besuchten konservativen Versammlung in Liverpool bei. Der Schatzkanzler kam in seiner Rede auch auf die Drieinstage und bemerkte dabei, die Erhaltung des Friedens sei wesentlich für Englands Interessen. Die Regierung hege die lebhafteste Sympathie für die Christen im Orient, aber die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei sei ein Schritt, der die ernste Ermägung erfordere, die Regierung habe deshalb eine Intervention nach Möglichkeit eingeschränkt und jeden Zwang zu vermeiden gesucht. Durch unwillkürliche Eiferjucht gegen Rußland habe sich die Regierung niemals beeinflussen lassen und ebenso habe die Regierung niemals die Absicht gehabt, für die Türkei mit den Waffen einzutreten. Die Türkei habe unbedingt gehandelt, indem sie die Vorrechte der Konferenz abgelehnt habe. Staatssekretär Croft hob hervor, daß die Aussicht auf Erhaltung des Friedens im gegenwärtigen Augenblicke günstiger seien, als sie seit langer Zeit gewesen.

Washington, 25. Januar. Der Senat hat die von dem gemeinschaftlichen Comité vorgelegene Bill, wonach einem aus je 6 Mitgliedern des Senats, der Kammer und des obersten Bundesgerichtshofs bestehenden Tribunale die Entscheidung in der Präsidentenwahlfrage zuzufallen soll mit 47 gegen 17 Stimmen angenommen.

Die Repräsentantenkammer hat eine Kommission ernannt, welche prüfen soll, ob der Präsident Grant die ihm verfassungsmäßig zustehenden Befugnisse überschritten habe, als er bei den letzten Wahlen im Süden Truppen interveniren ließ.

Aus Halle und Umgegend.

— In seiner Sitzung am 17. d. Mts. berieth der Halle'sche Lehrerverein zunächst über den Antrag, daß genannter Verein anlässlich des 50jährigen Todestages Pestal-

lozzi's einen Lobveersatz mit 2 Afkashändern geziert an den Pfarrer in Birk bei Brunn (Canton Aargau) absende und diesen Herrn erjuche, am Morgen des 17. Februar den Kranz auf Pestalozzi's Grab zu legen.“ Nach kurzer Debatte, in welcher die hohe Bedeutung Pestalozzi's für Schule und Haus für Familie und Vaterland hervorgehoben wurde, fand der Antrag allseitige Zustimmung. Auf die Bänder soll gedruckt werden: „Den Mann Pestalozzi's der dankbare Lehrerverein zu Halle a/S (Pr. Sachsen).“ Eine weitere Auszeichnung des diesjährigen Todestages Pestalozzi's wird eine Feier seitens des Pestalozzi-Vereins für Halle und Umgegend bilden.

Sodann wurde die Frage discutirt: „Wann und wie sind Wiederholungen beim Unterricht anzustellen, und welchen Erfolg darf man sich von denselben versprechen?“ Das Resultat der Besprechung war etwa folgendes. Zwecklos sind Repetitionen überhaupt und in Besonderen dann notwendig, sobald ein Abschnit eines Lehrgegenstandes abgehandelt worden ist oder ein Lehrstoff seine vollständige Ver- leibung gefunden hat. Falls sich die Nothwendigkeit fest- stellt, den Zusammenhang der einzelnen abgehandelten Ab- schnitte herzustellen oder aufrecht zu halten und dem Schü- ler die Ueberfahrt über dieselben zu verschaffen, muß Wieder- holung Platz greifen. Da nun nicht jeder, der gut entwickelt, auch ein vorzüglicher Repeating ist, so muß betrefte des „wie“ seitens des Lehrers eine sorgfältige Herauswahlung des We- sentlichen am Stoffe stattfinden, und auf dieses hat sich die Wiederholung in erster Linie zu erstrecken. Nebenabändliches ist als solches zu behandeln, so daß die Wiederholung nicht all zu viel Zeit wegnehme. Der Erfolg solcher Wiederholung ist klar in die Augen springend, namentlich wenn der Schü- ler selbstthätigen Wiederwiederholung des Stoffes sowohl in der Schule, wie auch zu Hause veranlaßt wird. Sicher- heit der Auffassung und Festigkeit der Empirung des Ab- gehandelten, Betrachtung des Einzelnen als Glied des Gan- zen und insofern Gewinnung neuer Gesichtspunkte sind die Hauptergebnisse der Wiederholungen, welche um so öfter an- gestellt werden müssen, je schwächer die Klasse ist. Die Re- petition, deren Werth schon das lateinische repetitio est mater studiorum auf das Höchste veranschlagt, wurde als conditio sine qua non aller Unterrichtsverfolge bezeichnet.

— Behufs nochmaliger und endgültiger Besprechung des Durchbruchs von der großen Brühlengasse nach der Neuen Promenade hatte sich am Abend des 24. in der Kaiser-Wilhelms-Halle eine Anzahl Bürger eingefunden. Wie bei dem regen Interesse, welches die Stadtbe- wohner an der Angelegenheit als eine das Gesamtwohl der Stadt bein- flussende verdient, nicht anders zu erwarten, war die Anzahl der an der Versammlung Theilnehmenden eine bedeutend größere, als dies bei der ersten Besprechung der Fall. Herr Vandamm jun. eröffnete die Besprechung und hob zunächst die dankenswerthe Opferwilligkeit der Interessenten hervor, verfehlte aber auch nicht, andererseits seiner gerechten Ver- wunderung, über die Nichtbetheiligung seitens mehrerer vermöglicher Adjacenten Ausdruck zu geben, deren Beiträge gewiß ein namhafter Deficit zu decken im Stande wären. Nach- dem die Herren Stadnar und Schöge ihren Zweifel an der Beschaffung des noch fehlenden Betrages bis zum 29. Janu- ar ausgesprochen, richtete Herr Görlik an den ebenfalls anwesenden Herrn Klinkhardt im Namen der Versammlung die Bitte, die nur noch kurze Frist um etwa 10 Tage zur Erlangung der notwendigen Mittel durch weitere Sammlun- gen zu verlängern. Eine Vertreter des Waisenhauses, speziell der Waisenhaus-Apothek sei bereits in Aussicht ge- stellt und eine Gewährung der erbetenen Summe sei ja

alle dreie zu, und erwaachen wieder, als die Vögel zu zwei- schlingen begannen.

Die Arbeit sich der Wilden. Die Noth lehrte sie mit. Den Himmelsthan muß man vor dem Feilprothe auflösen, darum heißt man ja die Frucht. Die armen Frauen geben hinaus ins schwandende Schilf, wo die süße Körner tragende Pflanze wuchert, heben ihr Oberkleid, es mit beiden Händen nach beiden Seiten von sich haltend, um eine Mulde zu bilden, und darat umfassen sie das ganze Schilf, wodurch ihnen die reifen Körner in den Schooß fallen. Das ist das Wamma! das von Gott gegebene Brothegeheim, welches die „Armede des Niemand“ speisen.

Waldböck, Waldbienenhonig, Erdmandeln, Schilbkröten, Eier der Wildenten, für den Winter zurückgelegte Wasser- nisse, Landtschnecken, gedorrte Pilze, das war unsere tägliche Nahrung. Gesehnet ist Gott, der seinen Armen den Tisch so reichlich gedeckt hatte!

Herr! Zwei Jahre lang lebte ich nur von diesem Brote, und alle Tage dannte ich auf den Knien dem, der da die Vöglein speist auf dem Felde!

Und dabei kämpfte ich Tag und Nacht für Durchfüh- rung der mir vorgekommenen Dinge. Zwischen all der Wildlinge pflanzte ich die abgetheilten Zweige der ver- edelten Obstgattungen, in die aufgedroene Erde die Kerne der Obststräucher, Heben und Auspflanzen. Baumwohle und Seidentreppe streute ich an der Südoite des Felsens, und aus den gewonnenen Nisthöhlen webte ich auf einem Stuhl aus Weidenruthen grobe Zeuge, die wir trugen.

Aus Wäsen und Niedgras flocht ich Bienenkörbe und hing darin die wilden Schwärme, und schon im ersten Jahre hatte ich Honig und Wachs als Tauschartikel. Wilder und Schmuggler kamen nämlich manchmal nach der Insel; diese halfen mir bei schwerer Arbeit, und es verdros Niemanden. Sie mußten, ich habe kein Geld, und zählten mich durch Arbeit und nöthige Werkzeuge; sie mußten, ich nehme nie Geld. Und als dann auf einmal meine Obstbäume Früchte zu tragen begannen, ach, da war ich bereits reich.

In der Gartenecke dieser Insel wächst doppelt üppig jeglicher Baum. Ich habe Birnbäume, die im Jahre zwei-

mal tragen, und jeder junge Baum treibt neu am Santz Joannstage. Ich lernte ihnen ihre Geheimnisse ab und kam darauf, daß sie inter der Hand des Gärtners weder über- üppig noch zu fröhde treiben dürfen. Das Thier verließ es, spricht man zu ihm wie zu einem Menschen, und ich glaube, auch die Bäume hören und sehen sich den an, der sie liebend pflegt, und sie verstehen die geheimen Wünsche und sind froh darauf, wenn auch sie ihm Freude bereiten können. O, Bäume sind so kluge Wesen. Es wohnt eine Seele in ihnen. Und den halte ich für einen Mörder, der einen edlen Baum abhaut.

Das hier sind meine Freunde!

Ich liebe sie, ich lebe in ihnen und lebe durch sie! Was diese mir Jahr für Jahr geben, darnach kommen sie nach meiner Insel von den Nachbarinseln und von den Mühlen und bringen mir im Tausch das, was ich zu meiner Hauswirtschaft gebrauche. Gegen Geld verkaufe ich nichts. Ich entsehe mich vor dem Gelde. Das verfluchte Geld, welches mich aus der Welt, meinen Mann aus dem Leben vertrieb. Ich will niemals mehr Geld sehen.

Deshalb aber bin ich doch nicht so abern, um nicht gewärtig zu sein, daß auch einmal schlechtere Jahre kommen können, welche allen menschlichen Geiz vereiteln. Es kann später Frost kommen und Hagel, und sie können den ganzen Segen eines Jahres vernichten. Ich sorgte daher auch für schlechte Zeiten.

In den Kellerlöchern meines Felsens und zwischen lustigen Kerben sind alle konservirten Artikel untergebracht, in Käffern Wein, in Waben Wachs, in Hindeln Wölle und Watte; von Allem so viel, um uns in Nothfall hindurch, vielleicht auch zwei, mit dem Nöthigen zu versehen. Also habe ich auch Aufsparungsmaßregeln, aber Geld habe ich nicht. Ich nehme nicht reich — aber seit 12 Jahren war trocken kein Heller zwischen meinen Fingern.

Denn seit 12 Jahren bewohne ich diese Insel, Herr, da man heute noch die Jahreszahl 1828 im Kalender hat. Wir lebten hier zu dreien allein. Almira redete ich stets gleich einem Menschen. Noemi sagt zwar, wir seien nicht vier. Denn bei ihr zählt auch Marzifia. Sie ist noch ein nährliches Kind.

in nicht wenigen Einwohnern, sondern der Stadt und der gesamten Bürgerchaft geleisteter Dienst. Herr Klüppel beauftragte hierauf seinen Standpunkt der Angelegenheit gegenüber und äußerte sich dahin, daß die gegebene Frist hinreichend gewesen und ein weiterer Aufschub seines Bauprojekts wegen unthunlich sei; auch sei er nicht im Stande an der an und für sich nicht hohen Kaufsumme weitere Ermäßigung zu bewilligen. Herr Götlich wiederholt hierauf seine Bitte um einen Aufschub des Termins von 10 Tagen, die jedochfalls die Befreiung des nächsten Geldes ermöglichen würden. Es müsse und würde dann das Projekt der Durchgangs-Anlage realisiert werden; auch würde der Magistrat, so glaube er, im Nachhinein 1000 M. nachlassen. Seine Empfehlung in der Stadtverordneten-Sitzung zur Zahlung von 9000 M. leitens der Adjunkten und Interessenten habe auf dem Beschluß der Baukommission genügt und sei in keiner Weise die Ausräumung seines alleinigen Gutachtens gewesen. Daß wiederholt die Bürger zur Zahlung von Beiträgen herangezogen wurden, seien gegenwärtig gewissermaßen notwendig und deshalb nicht unbillige Grundzüge des Magistrats, die namentlich in neuerer Zeit als in unserer Stadt herrschend zu betrachten seien. Herr Dr. Herzberg sprach sich hierauf entschieden gegen derartige Grundzüge aus und brachte zur Geltung, daß man ebenso gut, wie man zur Pflanzung der alten Promenade 10000 Thaler bereitwillig zugewandt habe, welche Summe, nebst bemerkt, sich leichtlich verdoppeln könne, auch zur Anlage eines so notwendigen Durchgangs die Mittel aus dem Stadtschatz bewilligen könne. Der ehemals in Aussicht genommene Erwerb des Meißel'schen Grundstücks sei wohl Privatinteresse für die große Märkerstraße gewesen, denn sonst sei es nicht zu erklären, daß man unmittelbar neben der Rannischen Straße, ohne entfernter Aussicht die Wegzugsstraße von einem Theil ihres Verkehrs zu entlasten, noch viel weniger dem Sachverhalt der Brauhausgassen in sanitärer Beziehung wie im Interesse der öffentlichen Sicherheit eine notwendige Erleichterung zu bieten, einen mit so immanen Kosten verbundenen Durchbruch projektirt habe. Nachdem Herr Götlich darauf hingewiesen, daß bei den Decemoren und Brauerwerbungen der Brauhausgassen nochmals die Bitte um einen Beitrag vorgebracht werden möge, Herr Klüppel seinerseits eine Verlängerung der Frist wiederholt vorgebracht habe, beschloß die Versammlung, kein Mittel unversucht zu lassen und Alles anzuhängen, das fehlende Geld bis zu dem bedingten Termin zu beschaffen.

Nachdem die Rechnungen der hiesigen Königl. Schloß- und Domkirche, sowie der Dommgemeinde für das Jahr 1875 von der Gemeindeverwaltung abgenommen und bezichtigt sind, liegen dieselben nebst den Etats pro 1877 von heute ab 14 Tage lang bei dem Presbyter Herrn Kaufmann Wäntsch, Marktplat 5/6, zu Verdemanns Einlicht aus. Halle, den 26. Januar 1877.

Das Presbyterium der Domkirche.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntag Septuagesimä (den 28. Januar) predigen: **Zu H. F. Franke:** Um 10 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne. Nach der Predigt Einführung der Gemeindefestlichkeiten. Hierauf allgemeine Beichte und Kommunion Herr Archidiaconus Pfanne. Um 6 Uhr Herr Konsistorialrath D. Dryander. **Montag den 29. Januar Abends 6 Uhr** Bibelstunde Herr Konsistorialrath D. Dryander.

War Viele wissen um unser Hiersein; doch in dieser Gegend kennt man keinen Berrath. Niemand forscht nach den Saden Anderer, und insinulid birgt Jeder sein eigenes Geheimniß. Von hier aus dringt nichts bis Wien, Wien oder Stambul.

Und weshalb sollten sie mich auch angeben, mich, die Niemandem was zu leid thut, Niemandem schadet! Auf einem Stück wüster Erde, die Niemandem gehört, züchte ich Früchte. Gott der Herr und die königliche Donau belehnen mich damit, und ich danke es ihnen täglich. Dank Dir, o mein Gott! Dank Dir, o meine Königin!

Ich weiß kaum, ob ich irgend einen Glauben habe. Seit 12 Jahren sah ich weder Kirche noch Priester. Niemi weiß von all' dem platterdings gar nichts. Ich lehrte sie lesen und schreiben, lehrte ihr von Gott, von Jesus, von Moses, wie ich diese eben kannte; von dem gütigen, alle Geschöpfe liebenden, entlos barmherzigen, lündervergebenden, überall gegenwärtigen Gotte; dann von jenem in seiner Demuth majestätischen, in seinen Leiden strahlenden, in seinem Menschthume göttlichen Jesus; sowie von jenem vollsbetorenten Führer Moses, dem durch die Wüste hungrig und durstig Irrenden, aber die Freiheit nie für sette Ansehenshaft vertauschenden, das Wohlthun, die Brüderlichkeit predigenden Moses, wie ich ihn kannte; — doch von jenem unbarmherzigen, rachsüchtigen Gotte, von jenem die Persönlichkeit wechselnden, Döser verlangenden, in schmüden Tempeln wohnenden Gotte, von jenem ausschließlichen, blinden Glauben fessenden, von dem feuerforbenden, brüderverloßenden Jesus und von jenem gelbwocherischen, daß verflüchtenden, von jenem egoistischen Moses, von welchem die Bücher, die Propheten, die Glocken und die Litaneien sprechen, — von all' diesen weiß Niemand's!

Aber Sie wissen jetzt, Herr, wer wir sind und was wir hier machen. Mögen Sie denn auch noch erfahren, was mit uns jener Mensch bedroht.

Er ist der Sohn eines Mannes, für den mein Gatte einst gutgehandelt, für den er um Selbsthinderung wert, für den wir die Welt und die menschliche Gesellschaft verlassen. Zu jener Zeit war er noch ein dreizehnjähriges Kind gewesen, als wir so zu Grunde gingen und der schwere

Zu St. Ulrich: Um 10 Uhr Herr Oberdiaconus Pasior Sidel. Um 2 Uhr Herr Diaconus Wäntler.

Freitag den 2. Februar Vormittags 10 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Oberdiaconus Pasior Sidel.

Zu St. Mariä: Um 9 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Nach der Predigt Einführung der neuangekauften Mitglieder des Gemeindevorstandes durch Herrn Oberprediger Saran. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Saran.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.

Domkirche: Um 10 Uhr Herr D. Neuenhaus. Einführung der neuangekauften Presbyter. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Jode.

Zu Neumarkt: Sonntag den 27. Januar Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 28. Januar um 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Herr Pastor Jordan.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Prediger P. Fasse. Nach der Predigt Einführung der Gemeindekirchenräthe Herr Pastor Seiler. Abends 5 Uhr Besper Derselbe.

Freitag den 2. Februar Abends 8 Uhr Bibelstunde (Wißion) Herr Pastor Seiler.

Diaconienhaus: Um 10 Uhr Herr Pastor Jordan. **Katholische Kirche:** Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wöter. Um 9 Uhr Herr Kaplan Peter. Um 2 Uhr Herr Pfarrer Wöter.

Gang. Lutherische Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr und Mittwoch Abends 8 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Gebildeten: Um 9 Uhr Herr Superintendent Urel. Nach der Predigt Einführung des Gemeindevorstandes Derselbe. Um 2 Uhr Herr Pastor Grünneisen.

Aus Provinz und Umgegend.

Se. Majestät der König haben dem Wundarzt zweiter Klasse Johann Benjamin Geißler zu Schönwalde im Kreise Schweinitz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der Konjum-Verein zu Lauchstädt hat in der General-Versammlung vom 26. November 1876 beschlossen, daß der Vorstand fortan nur aus drei Mitgliedern bestehe. Für das Jahr 1877 sind zu Vorstandsmitgliedern gewählt:

der Landwirthschafter Samuel Walther als Geschäftsführer, der Handarbeiter Gottlob Ehrlich als Stellvertreter, der Maurer Friedrich Keil als Kassirer und Beisitzer, sämmtlich aus Lauchstädt. Auf die Anmeldung vom 12. Januar eingetrogen am 18. Januar 1877.

Merxburg, den 18. Januar 1877. Königlichs Kreisgericht.

Militairisches.

Deutschland. **Mausier-Pistole:** Umwandlung der Kürassierwaffe. In den Mausier-Gewehr und Karabiner, welche unter der Bezeichnung Gewehr und Karabiner das Modell 1871 bei der deutschen Armee bereits eingeführt sind, ist von den Erfindern dieser neuen Waffe, den Gebrüdern Mausier, jetzt

auch noch eine Mausier-Pistole konstruirt worden. Diefelbe wird als Säugwaffe für die Offiziere und Chargen der Kavallerie, Artillerie und des Trains, wie für die Kürassiere und diejenigen Mannschaften der Ulanen-Regimenter empfohlen, welche nicht mit dem neuen, aber thatsächlich angemessigt noch mit dem apirten Chajepot-Karabiner ausgerüstet sind und für die bisher die Ausrüstung mit einem Revolver bestimmt war. Gleichzeitig wird gegen diese Säugwaffe, von der vor längerer Zeit schon eine Anzahl Revolver verschiedener Systeme bei mehreren Kavallerie-Regimenten zur Prüfung ausgegeben waren, ihre geringe Treffsicherheit und verwickelte Konstruktion geltend gemacht. Im vorigen Herbst wurde ansehnlich von unterirdischer Seite mitgetheilt, daß die Einführung für das bei der deutschen Kavallerie einzuführende Revolversystem nunmehr erfolgt wäre und die Ausrüstung dieser neuen Revolver ausschließlich an inländische Fabriken übertragen werden sollte. Eine Befähigung der erwähnten Einführung ist jedoch noch nicht erfolgt; nach der Konfurrenz, in welche jetzt die Mausier-Pistole zu der Revolver-Ausrüstung eingetreten ist, scheint die letzte Entscheidung über die letztere auch noch ausstehend. Namentlich wie seiner Zeit gegen die Einführung der Metallrevolver, deren geringe Verwendungsbarkeit für den Feldkrieg jetzt anerkannt ist, hat man sich übrigens in der deutschen Armee von vorn herein, auch gegen die Revolver-Ausrüstung sehr reservirt verhalten. Die deutsche Armee ist von allen größeren Armeen die einzige, bei welcher der Revolver noch nicht eingeführt ist. Das Urtheil in der fremden Armeen scheint überwiegend aber doch dem Revolver für das eigentliche Reitergetümmel, das freilich nach der allprussischen und deutschen Auffassung vorzugsweise mit blanker Waffe ausgeführt werden soll, einen nicht geringen Werth beizumessen, wogegen als Reiterfußwaffe für das Plankengesetz und alle sonst etwa in Betracht kommenden Zwecke sich ein handliches, gezogenes Pistol zweckmäßiger erweisen dürfte, als ein Revolver. Die Umwandlung der Kürassierwaffe in schwere Dragoner scheint sich für die deutsche Armee ganz allmählig vollziehen zu wollen. Nachdem schon im vorigen Jahre für die beiden sächsischen Reiter-Regimenter, welche mit Neujahr 1876 in schwere Reiter-Regimenter umgewandelt worden sind, eine Ausrüstung mit Kürassier unterbelieben ist, wird jetzt aus Baiern berichtet, daß auch für die beiden bairischen Kürassierregimenter der Küras künftig weggelassen soll. Es bestehen danach in Deutschland nur noch bei der preussischen Armee 10 Kürassier-Regimenter, außer dieser Armee finden sich zur Zeit die Kürassiere aber nur noch in der französischen Armee als wirkliche Reiteraufsengattung in der Zahl von 12 Regimenten entfallen, wogegen bei der englischen Armee die drei dort vorhandenen, und in der russischen Armee die vier ihr geliebten Kürassier-Regimenter nur noch die Bedeutung als beiondere Leibgarde- und Elite-Regimenter besitzen und kaum noch als eine gebildete Reiterwaffe betrachtet werden können. (Schl. 34.)

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 25. Januar 1877.

Bei der heute beendigten Ziehung der zweiten Klasse 155. Königlich Preussischer Klassenlotterie liefen:

- 1 Gewinn à 30000 M auf Nr. 41176.
- 1 Gewinn à 6000 M auf Nr. 77014.
- 2 Gewinne à 600 M auf Nr. 46576 94143.
- 1 Gewinn à 300 M auf Nr. 87654.

Schlag auch ihn mit traf; denn auch ihn hatte sein Vater zurückgelassen.

Eigentlich traue ich gar nicht, daß aus dem Jungen solch ein elender Mensch geworden. Es ist kein Wunder! Verlassen, hinausgeschoben in die Welt, auf den Miß, und durch seinen eigenen Vater angeblieben auf die Gnadenbissen fremder Menschen, betrogen, beschloßen von Dem, den er mit kindlicher Verehrung hätte verehrt sein sollen, schon in zarter Jugendzeit gebrandmarkt als Sohn eines Betrügers, mußte er werden, was er ist.

Was er ist, das weiß ich noch nicht einmal. Aber ich weiß viel über ihn.

Und Viele von denen, die über diese Insel ziehen, wissen auch Manches über ihn! Nicht lange nach seines Vaters Tode ging auch er hinaus nach der Türkei. Er sagte damals, er gehe, den Vater aufzusuchen. Einige behaupten nun, er habe ihn aufgefunden, Andere, daß er nirgends auf seine Spur gekommen sei. Manche sagen auch, daß er seinen Vater gleichfalls beobachtet habe, mit dem Gelde geflohen sei und es rasch vergendete. Das ist sicher nicht zu erlundnen. Von ihm würde es Niemand erfahren, denn er sagt nie die Wahrheit.

Wo er war, was er that, darüber pflegt er bloß Fabeln zu erzählen, welche er so auszubilden weiß, daß, wer auch mit eigenen Augen das Entgegengesetzte sah, immerhin durch ihn in Verwirrung gebracht wird, ob es nicht doch wahr sei, was er sagt. Heute sah man ihn da, morgen dort. Man traf sich mit ihm in der Türkei, in Italien, in Polen und Ungarn, und es giebt keinen berühmten Menschen des Vieles, den er nicht kennen würde, und mit dem er einmal zusammenkommt, den betragt er sicherlich, und wen er einmal betragt hat, den kann sicher sein, daß er zu ihm wieder zurückkommt, um ihn nochmals zu betragen. Er spricht zehnlei Sprachen, und jede Nationalität, der er angehören will, die erkennt ihn auch an. Einmal kommt er als Kaufmann, ein andermal als Soldat, dann wieder als Matrose; heute ist er Türke, morgen Grieche. Man sah ihn auch bereits als polnischen Grafen, als Bräutigam einer russischen Prinzessin und als deutschen Wunderdoktor, der alle Krankheiten heilende Kugeln verkauft. Was hat er aber in Wirklich-

keit in der Welt zu thun? Darauf kann man nicht kommen. Aber eine Sache ist sicher. Er ist höchster Spion. Wissen Spion? Der des Türken, des Desertheiers, des Russen? Er ist aller Dreier Spion! Ja, vielleicht noch noch Mehreren. Er dient Allen und betragt Alle. Häufig mehrere verfehrt er auf dieser Insel. Er kommt in einem Kanne von türkischen Ufer her, und geht ebenso wieder hinüber auf das ungarische Ufer. Was er dort und da zu thun hat? Das vermag ich nicht zu ahnen. Daß er die Türkei, die er durch sein Erscheinen mir verunsacht, bloß aus persönlicher Raune sich erlaubt, das will ich schon glauben.

Ich weiß auch von ihm, daß er Schmarotzer und listern ist. Und bei mir giebt's wohlgeschmeckendes Essen und ein junges aufblühendes Mädchen, welches er damit zu ärgern liebt, daß er sie seine Braut nennt. Neemi hoß ihn. — Und sie acht nicht mal, wie berechtigt ihr Hoß ist. Aber ich glaube nicht, daß Theodor Kristian bloß deshalb nach dieser Insel kommt. Diese Insel kann auch noch andere Geheimnisse bergen, mit denen ich nichts zu thun habe. Er ist bezahlter Spion. Daneben ein Mensch von schlechtem Herzen, von den Haaren bis unter die Fußnägel ist er verdorben. Von ihm ist Alles Schlechte zu erwarten. Er weiß, daß ich allein mit meiner Tochter diese Insel bloß usurpire; ich habe keinerlei menschliche Rechte an sie. Im Besitze dieses Geheimnisses tyrannisiert, ärgert, quält er uns Beide. Er droht, wenn wir ihm nicht geben und nicht Alles thun, was er wünscht, so wird er uns bei der sterreichischen Regierung angeben und bei der türkischen; und sobald diese wissen, daß inmitten der Donau sich ein neues Terrain erhoht, welches in den bisherigen Friedensschlüssen nicht genannt wurde, so werden sie sofort Rechtsfreiheit darüber erheben, und bevor der nicht entschieden ist, verbannen sie von dem streitigen Terrain alle darauf Wohnenden, wie es mit dem Terrain zwischen dem Berge Allion und dem Flusse Tiberna geschah, welches als „Niemandes Boden“, als neutrales Gebiet erklärt wurde. Ein Wort dieses Menschen genügt, um Alles, was ich auf dieser wilden Insel während zwölfjähriger bitterer Mühen ins Dasein rief, zu nichte zu machen, um dies Gen, in welchem wir so glücklich sind, in (Fortsetzung in der Beilage.)

Verkäufe

Spanische Hausfrauen mache ich auf einen meiner

gebr. Café
von vorzüglichem Geschm.,
à Pfd. 1 M. 60 S.,
aufmerksam. Aug. Apelt.

Weizenbrot, à 20 S.,
Eöler Zuckerbrot, sehr süß, à 20 S.,
Zür. Pfannkuchen, à 20 S.,
in Centnern und ganzen Gebinden billiger,
empfehle. Aug. Apelt.

Süße Meffina-Apfelsinen, à 20 S. 3 S.
bei
Prima Sauerloht, à 10 S.
C. Müller Nacht.

Jeden Tag frische Jauner'sche Kochwürste
C. Kunsch, gr. Steinstraße.

Ein hübsches Grundstück, Schweizer Styl,
mit geräumigem Garten, zur Einrichtung eines
Restaurants sehr geeignet, ist sehr preiswerth
mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Aus-
kunft ertheilt die Annoncen-Expedition von
M. Triest.

Ein Haus, nahe am Markt belegen,
für jedes Geschäft geeignet, soll
Erbschaftshalber mit 3000 R.
Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere
durch
Fr. Meyer, Bergstraße 2.

Von heute ab täglich frische Schaumbrezeln
in der Bäckerei Marienstr. 9 u. große
Ulrichsstraße 27.

3 Seidenstübe, 6 Wochen alt, sind zu
verkaufen gr. Ritterstraße 1, L. links.

Ein weißer echter Fudel, groß, gut gezo-
gen, ein Saßr alt, zu verkaufen
Weidenplan 60, II.

15 Stück gute Hühner zu verkaufen
Sophtenstraße 14.

Ein Zughund ist zu verkaufen
Gartenstraße 4, Weber.

Zu verkaufen.
Ein Paar hohe Wasserstiefeln, fast noch
neu, passend für Fischer oder Beamte stehen
billig zum Verkauf Epitje 20, II.

Alte Tuschfäden, auch für Jungens sind
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Auch wird do selbst eine tüchtige nicht, zu
junge Waischen verlangt.

1 Sopha, 1 pol. Bettstelle mit Matratze,
1 Kleiderst., fast neu zu verk. Erdel 22, II.
Neue birt. Kommoden, Secrète, Sop-
phatische verkauft billig Wilhelmstraße 3.

Möbel-Verkauf.
Birtene und tieferer Möbel, sowie ganze
Ausstattungen und ein Kabinet billig
zu verkaufen Königstraße 20b.

Ein hübsches Bienenbrenn von ca. 50 Stk.
ist zu verkaufen Mühlweg 23.

Künstliche Zähne
neuester Methode und Klobindern ohne Gummi-
platte billig u. schmerzlos. Zahnschmerz
beseitigt sofort Dr. Sachse, Geißstraße 8.

Weinflaschen, Bierflaschen, grüne und
weiße Bierflaschen, bei
C. S. Raundorf, gr. Märkerstr. 4.

Reines Eis
kauft jedes Quantum
Wilhelm Rauchfuß,
kleiner Berlin.

Veere Selters, Champagner, Rheins-
u. Rothweinflaschen kauft stets zum höch-
sten Preis C. Müller Nacht.
Alle Süßheimgirne I. H. Ulrichsstr. 7, S. I.

Offene Stellen

Ich suche für meine Klempnerei einen Lehr-
ling. G. Ger, Barfüßerstraße 2.

Zwei flotte junge Leute werden zum Ver-
kauf mit Nachware gesucht.
Hoßer Radatz wird zugesehert.
Epitje 20, 2 Tr.

Ein reines anständiges Mädchen fin-
det zum 1. März angenehmen Dienst
Barfüßerstr. 10, part.

Ein gutes eheliches Mädchen in gelesenen
Jahren, für Küche und Hausarbeit, von einer
einzelnen Dame zum 1. April gesucht
Clara Sander, neue Promenade 4.

Ein ordentl. Dienstmädchen zum 1. März
geht
Domplatz 8.

Coffee! Coffee! Coffee!
Täglich diverse Sorten frischgebrannten Coffee, höchst im Ge-
schmack, empfiehlt
Gustav Henning, Domplatz.

Böhmische Salon-Stückkohle
empfehlend in vorzüglicher Waare, bei Abnahme von kleinen Fuhrern pro Centner
80 Pfg. frei Stall.
M. Lange, gr. Brauhausgasse 28.

Achtung. Mit der Grube, Ersparniß von Feuerwert.
Die neueste Erfindung, Grubes-Ofen, sind praktisch eingerichtet zum
Heizen, Kochen, Braten und Baden. Dieselben werden gefertigt von
Victor Kotlavsky, Giebichenstein, Böckstraße 3.

Landfleischerei.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von Sonnabend den 27. d. M. ab meine
Rind- und Schweine-Schlächtereier
in dem früheren Verkaufsstelle der Actien-Schlächtereier
(Rathhausgasse 12)

eröffne und soll es mein Bestreben sein, den geehrten Kunden stets mit feinem Fleisch,
Hammeln, Kalb- und Schweinefleisch zu dienen, auch alle Sorten gute Würst und
Schmalz bereit zu halten.
Hochachtungsvoll
Karl Ganz.

Scharrngasse 2. Halle a. d. S. Scharrngasse 2.
Restaurant Görz,
eröffnet Mittwoch den 17. Januar.

Mein neues Unternehmen halte dem Wohlwollen eines geehrten hiesigen und aus-
wärtigen Publikums angelegentlich empfohlen und dürfen die mich Beerdenden bei guter
Bewirtung sich civiler Preise und aufmerksamer Bedienung versichert halten.
Görz.

Halle, Mittwoch den 31. Januar 1877 Abends 7 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes
zweiter Kammermusik-Abend
im Hassler'schen Verein.
(Weimar'sches Hofquartett.)

Programm: Beethoven, op. 59 No. 1, Quartett F-dur. — Schumann, op. 41,
No. 3, Quartett A-dur. — Mozart, Quartett G-moll No. 3.
Für Nichtmitglieder sind Billets à 2 Mark 50 Pf. in der Niemeyer'schen
Buchhandlung, gr. Steinstrasse 66, zu haben. An der Kasse à 3 Mark.
C. A. Hassler.

Kühler Brunnen.
Täglich Theatre varié.
Billets 3 Stück zu 1 M. sind in der Cigarrenhandlung der Herren Stein-
brecher & Jasper zu haben.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Morgen Sonntag den 28. Januar 1877
Concert
der Herren
Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann,
Quartett- und Completänger des Leipziger Schützenhauses.

Anfang 7 Uhr. Entree à 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.

Krieger = Begräbnis = Verein.
Zu der am Sonnabend den 27. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Beer-
digung des Kameraden, Verbandsdieners Ferd. Adams, werden die Herren Kameraden er-
sucht, sich am genannten Tage Nachmittag 2 Uhr im Vereinslokale, kleine Klausstraße 8,
(G. Wille's Restaurant) pünktlich einzufinden. Der Vereins-Hauptmann
Kohtrausch.

Socialisten-Versammlung
Sonnabend den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr große Wallstraße Nr. 24.
Tagesordnung sehr wichtig, alle Genossenschaftsgenossen sind eingeladen. C. Wirthmann.

Meissner's Restaurant.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.
Nürnberg, sowie Cracauer Bier ganz vorzüglich.

Ein junges Mädchen von außerhalb sucht
sobald als möglich als Verkäuferin Stellung.
Zu erfragen
Martinsgasse 8 u. 9, bei Herrn Köhler.

Ein Mädchen für den halben Tag sucht
Frau Rechnungsrath Ludwig, Waisenhaus.

Ein ordentl. Mädchen gesucht
Marienstr. 9, part.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit, im
Waschen u. Plätten erfahren, wird für 2 Leute
zum 1. März nach außerhalb gesucht. Näher.
gr. Märkerstraße 22.

Ein im Maschinenfache vertrauter junger
Mann sucht Stelle als Maschinenist oder Feuer-
mann sofort oder zum 1. März.Adr. unter
R. N. in der Exped. d. Bl.

Ein geübte Schneiderin w. Besch. in und
außer dem Hause; alle Arten Weißnäherei
verfertigt billig und schön
H. Berlin 1, 1 1/2, Tr.

Ein gebild. Fräul. w. z. 1. April Stell. b.
Kind. Adr. J. S. 22 an L. Seehofen's
Ann-Exped. Berlin SO., Reanderstraße 31.

Ein fleißige und reinliche Frau sucht eine
Aufwartung
Hallastraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich G. Wobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Verkaufte Anzeigen

J. Berek & Co.,
Annoncen-Expedition,
gr. Ulrichsstr. 47, I.
Bedienung prompt, reell und discret.

Junge Mädchen von 10 bis 15 Jahren,
welche die hiesigen Schulen besuchen wollen,
finden freundliche Aufnahme bei zwei Prediger-
töchtern, die sich der leiblichen und geistigen
Pflege derselben mit Freudigkeit und Pflicht-
treue hingeben werden. Nähere gütige Aus-
kunft bei Frau Pastor Seiler, Mittelwache 9,
Frau Superintendent Herbit, Lauchstädt,
Frau Majorin von Kobylinska, Frau Pastor
Zachariae, Thorstraße 18.

450 Mark.
Gegen Verpfändung einer Lebens-Versicher-
ungs-Police auf 1000 M. lauten, werden
von einem mildthätigen Herrn oder einer
Dame 450 M. auf 3 Jahre gegen gute Ver-
sicherung zu leihen gesucht. Off. Briefen
unter N. A. 12096 an die Annoncen-
Expedition von J. Berek & Co. erbeten.

Kapital-Gesuch.
Zur ersten und alleinigen Hypothek wird
auf ein neuerbautes Grundstück in günstiger
Lage ein Kapital von circa 10,000 M. gesucht.
Offerten bitte an die Annoncen-Expedition von
M. Triest unter N. N. 677 einzuwenden.

10. Gr. Klausstraße 10.
Haar-Arbeiten
jeder Art fertigt sauber und billig
Gust. Rinow, gr. Klausstraße 10.
Nagen, Kagenanfertigungen etc.
sowie Contracte aller Art
fertig das Bureau Justitz, Markt 17.

Gute Gartenerde,
pro Fuhr 40 S., kann abgeladen werden
Fürstenthal.

**Gemeinschaftliche
Fabrikarbeiter-Krankenkasse
für Stärkefabriken etc.**
Zu der am 29. d. Mts. stattfindenden
Generalversammlung Abends 8 Uhr im
Gasthof zum goldenen Löwen ladet sämtliche
Interessenten ergebenst ein
der Vorstand
W. Nebert, in Firma: Nebert & Waerder,
Tages-Ordnung:

- 1) Rechnungslegung pro 1876.
- 2) Vorstandswahl.
- 3) Geschäftliches.

L. S. 27.
Ist das Mädchen vom Dorfe aus
Ammendorf oder aus Bradwitz?

Stadt-Theater.
Sonnabend den 27. Januar 1877.
26. Vorstellung im 3. Abememte.
Zum 11. Male:

Tatinitza,
oder:
Russen und Türken.
Große komische Oper in 3 Acten von
von Suppe.

1. Act: Vor Tatinitza. 2. Act: Die
Pasha Zzzet's Harem. 3. Act: Fries
denksprüche.

Opernpreise.

Hotel zur Tulpe.
Heute Sonnabend den 27. Januar
groses Abend-Concert
vom Musik-Director Fr. Wenzel.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 R.-Pfg.

„Kühler Brunnen“
Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab
Lanzkräuzchen.

Goldene Rose.
Die Lotterien-Listen der Königl. Preuzi-
schen Klassen-Lotterie liegen von Morgens
früh 9 Uhr bei mir aus.
Gleichzeitig empfehle ich meinen vorzüglichsten
Mittagsstich pro Monat 10 M. Legemnt
1 M. Sonnabend Abend Wocentliche-Suppe.
Wittve Hartmann.

Geese's Restauration.
Heute Sonnabend Schlachtfest.
(Siehe eine Beilage.)